

# **Abschied vom Hochmut – Gedanken zum Abschalten des AKW**

## **Gundremmingen**

Von Alexander Ohgke, Vorsitzender BN-Kreisgruppe Günzburg

Als Odysseus sich vor den Verlockungen der Sirenen schützen wollte, ließ er sich an den Mast seines Schiffes binden und seinen Ruderern befahl er, sich die Ohren mit Wachs zu verschließen: „Aufrecht stehend am Maste, mit festumschlungenen Seilen./ Fleh' ich aber euch an, und befehle die Seile zu lösen,/ eilend fesselt mich dann mit mehreren Banden noch stärker.“<sup>1</sup> Und so überstanden sie alle Gefahren.

Nicht viel anders ist es mit der Atomkraft. Alle Zweifel wurden beiseite geschoben, wenn nicht mit Gewalt unterdrückt, jede ergebnisoffene Diskussion mit dem Verdikt der Fortschrittsfeindlichkeit belegt. Man glaubte das, was man glauben wollte: eine nie versiegende Energiequelle, schamlos risikofrei. Schamlos deshalb, weil über Nachfolgelasten nicht nachgedacht werden sollte, und arrogant, weil einfach nichts schiefgehen konnte und sollte – „wird schon nichts passieren“<sup>2</sup>. Doch das musste es erst: Harrisburg, Tschernobyl, Fukushima.

Mit gutem Grund bezieht sich die „Dialektik der Aufklärung“ auf die Odyssee. Soll der einmal eingeschlagene Weg auf Biegen und Brechen beibehalten werden, so muss die Vernunft von allen Anfechtungen gereinigt werden, gefesselt an ihre nur auf sich selbst verpflichtete, mithin egoistische Rationalität. Und wird so zu ihrem eigenen Opfer.<sup>3</sup>

Es muss halt erst etwas – um bei der Odyssee zu bleiben – völlig aus dem Ruder laufen, bis befreites Denken möglich ist und sich selbstkritisch mit der eigenen Hybris auseinandersetzt. Doch ist das notwendig, ist der Preis dafür nicht zu hoch? Was musste erst alles geschehen, um sich (zumindest in Deutschland) von der Kernkraft zu verabschieden. Was muss noch alles geschehen, bis der Klimawandel als reale Bedrohung wahrgenommen wird, bis das Vertrauen darauf, mit Technologie ließen sich über kurz oder lang alle Probleme lösen, in Frage gestellt wird.

---

1) Die Odyssee, 12. Gesang, Verse 162 ff.

2) taz vom 27.12.2016

3) Max Horkheimer/Theodor W. Adorno, Dialektik der Aufklärung. Frankfurt/m. 1969, S. 40